



10. Bremer Kongress für Palliativmedizin

10.3.-11.3.2017 in der Bremer Glocke





08:05 – 08:10

Begrüßung H.-J. Willenbrink, Bremen

08:10 – 08:20

Begrüßung Florian Wenzel, Bremen

Festvortrag

08:30 – 09:15

Giovanni Maio, Freiburg

Eingetaktete Zwischenmenschlichkeit

Wie das Effizienzdiktat das palliativmedizinische Denken
auf den Kopf stellt

09:15 – 11:00

**„Sie müssen aufhören zu bitten,
Sie müssen anfangen zu verlangen“**

Wie wandlungsfähig ist die Palliativmedizin?
Mit einem Rückblick auf ihre Entstehung.

Podiumsgespräch mit den Präsidenten der Deutschen
Gesellschaft für Palliativmedizin

Ingeborg Jonen-Thielemann, Köln

Gründungsmitglied der DGP 1994

Heinz Pichlmaier, Köln

Präsident der DGP, 1994–1998

Eberhard Klaschik, Bonn

Präsident der DGP, 1998–2006

Christof Müller-Busch, Berlin

Präsident der DGP, 2006–2010

Friedemann Nauck, Göttingen

Präsident der DGP, 2010–2014

Lukas Radbruch, Bonn

Präsident der DGP, seit 2014

Moderation: Heiner Melching, Berlin

11:00 – 11:15

Pause



Saal 1



Saal 2

Saal 1
11:15 – 12:45 Uhr

**Worüber ich schon
immer mal sprechen
wollte: Teil 1**

Vorsitz:
**Hans-Joachim Willenbrink,
Bremen**

Be(Emp)findlichkeiten in der Palliativmedizin
Christof Müller-Busch, Berlin

Advance Care Planning. Behandlung im Voraus planen
Internationale Entwicklung und aktueller Stand
Friedemann Nauck, Göttingen

10 % aller Palliativpatienten brauchen eine spezielle Palliativmedizin
Wer sagt das ? Wie valide sind Daten zur Bedarfsermittlung?
Heiner Melching, Berlin

Saal 2
11:15 – 12:45 Uhr

**Wenn sich neue
Strukturen
entwickeln (müssen):**

Vorsitz:
**Bernd Hertenstein,
Bremen**

Sind die S3-Leitlinien der Neuanfang für ein Umdenken in
etablierten Strukturen? Wie sehen es DGP-Mitglieder?
Claudia Bausewein, München

Palliativmedizin im Krankenhaus:
Selber machen oder einen Spezialisten hinzuziehen?
Jan Gärtner, Freiburg

Was alle Menschen über Palliative Care wissen sollten - der „Letzte Hilfe Kurs“
Georg Bollig, Schleswig (hierzu siehe den ganztägigen Workshop)

12:45 – 13:30 Uhr

Pause

Saal 1
13:30 – 15:00 Uhr

**Palliativmedizinische
Bedarfe rechtzeitig
erkennen**

Vorsitz:
**Norbert Schmacke,
Bremen**

Was sind Prädiktoren einer spezialisierten Palliativbetreuung
im klinischen Setting? Eine Einschätzung aus onkologischer Sicht
Barbara Schubert, Dresden

Palliativmedizinischen Bedarf bei Nichttumorpatienten in der hausärztlichen
Versorgung erkennen. Gibt es Indikatoren?
Nils Schneider, Hannover

Was sind Prädiktoren einer spezialisierten Palliativbetreuung
aus neurologischer Sicht
Christoph Gerhard, Oberhausen

Saal 2
13:30 – 15:00 Uhr

**Wenn sich Ethik
und Recht treffen**

Vorsitz:
Jan Gärtner, Freiburg

Sterbefasten – Eine ethische Bewertung
Freiwilliger Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit: Ein „passiver Suizid“?
Wie gehen Angehörige damit um?
Dieter Birnbacher, Düsseldorf

Verzicht auf lebenserhaltene Maßnahmen.
Ein Fall für die Palliativstation? Eine Bewertung aus juristischer Sicht
Oliver Tolmein, Hamburg

Sterbensranke schonungslos aufklären? Eine Betrachtung aus jüdischer Sicht
Stephan Probst, Bielefeld

15:00 – 15:30 Uhr

Pause

**Freitag,
10.03.2017**



Saal 1



Saal 2



Saal 1
15:30 – 17:00 Uhr

Neuro-psychiatrische Grenzfälle

Eine Herausforderung in
der Schmerz- und
Palliativmedizin
Vorsitz: **Christof Gerhard,
Oberhausen**

Was ist denn noch normal?
Ist Trauer eine psychische Krankheit, die verschlüsselt werden muss?
Kirsten Kappert-Gonther, Bremen

Anfallsereignisse als Komplikation
maligner und nicht maligner Grunderkrankungen
Volker Lindner, Kiel

Somatoforme Schmerzstörung. Was verbirgt sich dahinter?
Peter Bagus, Bremen

Saal 2
15:30 – 17:00 Uhr

Zertifizierung als Qualitätsmerkmal?

Vorsitz:
Claudia Bausewein

Zertifizierung von Palliativstationen. Durch wen?
Was gibt es zu bedenken? Was kommt da auf uns zu?
Frank Gunzelmann, Bonn

Implementierung von Palliativmedizin in DKG-zertifizierten
Onkologischen Zentren und Organzentren. Was ist zu bedenken?
Birgitt van Oorschot, Würzburg

Wie sinnvoll ist eine Zertifizierung von SAPV bei unterschiedlichen Strukturen?
Eberhard Lux, Lünen

17.00 – 17.30 Uhr

PAUSE

Saal 1
17:30 – 19:00 Uhr

Qualitätskriterien in der ambulanten Palliativmedizin unter Berücksichtigung von Belastungsfaktoren

Vorsitz:
Nils Schneider, Hannover

Qualitätskriterien in der AAPV und SAPV. Ein Strukturvergleich
Birgit Vyhnaek, Berlin

Welchen Einfluss haben psychosoziale Belastungsfaktoren von Patienten
und Angehörigen auf die SAPV-Tätigkeit?
Barbara Schubert, Dresden

Zu Hause sterben: Ein Qualitätskriterium?
Christof Ronge, Bremen

Saal 2
17:30 – 19:00 Uhr

Aktuelle Aspekte der Spezialisierten ambulanten Palliativversorgung

Vorsitz:
Christof Ronge, Bremen

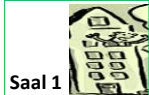
Rechtsfragen in der Spezialisierten Palliativversorgung. Wer bestimmt, wer
einen SAPV-Dienst gründen darf unter den aktuellen Bedingungen?
Oliver Tolmein, Hamburg

Chancen, Risiken und Hindernisse der Daten- und Zeiterfassung von SAPV-Teams
Cora Schulze, Leer

Umgang mit dementen Patienten und Angehörigen im ambulanten Setting
Michaela Hach, Wiesbaden

19:15 – 22:00 Uhr

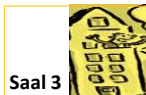
Get together



Saal 1



Saal 2



Saal 3

Domkapitel
saal

Saal 1
08:30 – 09.00

Einführung in den 2. Tag, *Hans-Joachim Willenbrink*

*Worüber ich schon
immer mal sprechen
wollte: Teil 2*

Über das, was wir Solidarität nennen
Marieluise Beck MdB, Berlin, Bremen

09:00 – 10:30 Uhr

**Aktuelle
Entwicklungen in der
Hospiz- und
Palliativversorgung**
Vorsitz: **Christof
Müller-Busch, Berlin**

Palliativmedizin aus der Perspektive von Klinikern
Norbert Schmacke, Bremen

Was besagt das neue Hospiz- und Palliativgesetz?
Heiner Melching, Berlin

Forschung an und mit Palliativpatienten. Wo sind die Grenzen?
Stephanie Stiel, Erlangen

Saal 2
09:00 – 10:30 Uhr

**Allgemeine und
Spezialisierte
Palliativversorgung**
*Ein Spagat zwischen
Abgrenzung oder
nahtlosem Übergang*
Vorsitz:
Christof Ronge, Bremen

Palliativversorgung in der hausärztlichen Praxis unter Berücksichtigung einer
Bevölkerungsumfrage
Saskia Jünger, Hannover

Das Erfassen palliativmedizinischer Belange in der Hausarztpraxis und in
Pflegeheimen. Welche Rolle spielt die medizinische Fachangestellte?
Johannes Grundmann, Bremen

Delegation und Substitution ärztlicher Leistungen im ambulanten und stationären
Palliativbereich
Michaela Hach, Wiesbaden

Saal 3
09:00 – 10:30 Uhr

**Zwischen
Supportivtherapie
und Palliativmedizin**
Vorsitz:
Tomas Wolff, Bremen

Onkologische Notfälle und paraneoplastische Syndrome
Bernd Hertenstein, Bremen

Patienten-Kontrollierte Analgesie und Dyspnoe-Behandlung
bei Palliativpatienten
Eberhard Lux, Lünen

Die palliative Sedierung. Eine Herausforderung im ambulanten Bereich
Tomas Wolff, Bremen

10:30 – 11:00 Uhr

Pause

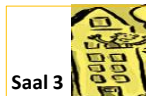
Sonnabend, 11.03.2017



Saal 1

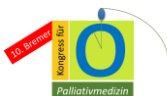


Saal 2



Saal 3

**Domkapitel
saal**



Saal 1
11:00 – 12:30 Uhr

Frühzeitigkeit ist

doch klar! Ein Buch mit
sieben Siegeln ?

Braucht Palliativmedizin
ein neues Outfit ?

Vorsitz: **Christof
Müller-Busch, Berlin**

Ändere nur die Bezeichnung und schon klappt alles besser?
Bernd Alt-Epping, Göttingen

Die Komplexität einer Patientensituation als Grundlage für eine neue DRG?
Was bedeutet das in Zusammenhang mit der „Frühzeitigen Integration“
Oliver Maier, Wiesbaden

Ist die Schwere der Symptomlast ausschlaggebend für die frühzeitige Integration
palliativer Maßnahmen bei nicht malignen Erkrankungen?
Kann das ein Palliativdienst leisten?
Susanne Riha, Coswig

Saal 2
11:00 – 12:30 Uhr

Es zählt nur, was am Ende herauskommt.

Ergebnisqualität in der
spezialisierten
Palliativmedizin messen.
Geht das ?

Vorsitz: **Bernd
Hertenstein, Bremen**

Überprüfung von palliativmedizinischen Outcomes
Ist das möglich und wenn ja, wie?
Claudia Bausewein, München

Wie erfasse ich seelisches Leid und welche Konsequenzen folgen daraus?
Norbert Köhler, Leipzig

Was sind die Qualitätsmerkmale in der pädiatrischen Palliativmedizin.
Unterscheiden sie sich von denen in der Erwachsenenmedizin?
Sven Gottschling, Homburg/Saar

Saal 3
11:00 – 12:30 Uhr

Palliativmedizin in der Pädiatrie I

Vorsitz: **Raymund
Pothmann, Hamburg**

„Kinder sterbender Eltern – wenn Kinder und Jugendliche zurück bleiben“
Marie Luise Zimmer, Bremen

Pädiatrisch-palliative Begleitung von Kindern mit Kopf-Hals-Tumoren
Maite Hartwig, Hamburg

Seelsorge im Kinderhospiz - „Jeder hat das Recht über den Tod zu sprechen
- aber auch das Recht nicht über den Tod sprechen zu müssen“
Thekla Röhrs, Weyhe

12:30 – 13:30 Uhr

Pause



Saal 1
13:30 – 15:00 Uhr

**Wie lässt sich
Palliativmedizin
bei unterschiedlichen
Strukturen zukünftig
finanzieren ?**

Vorsitz:
Eberhard Lux, Lünen

Utopie oder Realität? Palliativdienste lösen Palliativstationen ab.

Voraussetzungen für die Finanzierung und Abrechnung von Palliativstationen und Palliativdiensten. Was gibt es Neues, worauf ist zu achten?

Oliver Maier, Wiesbaden

Ambulante Palliativdienste

Warum werden SAPV-Dienste bei gleichem Arbeitsauftrag unterschiedlich finanziert?

Elisabeth Albrecht, Regensburg

Saal 2
13:30 – 15:00 Uhr

**Palliative
Intensivmedizin vers.
Intensive
Palliativmedizin**

Vorsitz:
Arne Käthner, Leipzig

Implementierung von Palliativmedizin in die Intensivversorgung
Sind es nur ethische Beweggründe?

Arne Käthner, Leipzig

Beatmung in der Palliativmedizin. Stellenwert der nichtinvasiven Beatmung

Michael Westhoff, Hemer

Neurologische/-chirurgische Notfall- und Intensivmedizin unter palliativmedizinischen Gesichtspunkten

Martin Groß, Oldenburg

Saal 3
13:30 – 15:00 Uhr

**Update in der
Symptomtherapie**

Vorsitz:
Tomas Wolff, Bremen

Übelkeit und Erbrechen. Behandlung nach Leitlinien und Pathophysiologie

Hans-Joachim Willenbrink, Bremen

Aktuelle Therapieempfehlungen der Pruritus-Behandlung

Dietrich Wördehoff, Saarbrücken

Leitliniengerechte Behandlung oder individuelle Schmerztherapie?

Maja Falkenberg, Hamburg

15:00 – 15:30 Uhr

Pause

Sonnabend, 11.03.2017



Saal 1



Saal 2



Saal 3

**Domkapitel
saal**



Saal 1
15:30 – 17.15Uhr

Am Ende, da war doch noch was?

Vorsitz: **Manfred Gaspar,
St. Peter Ording**

Fürsorge für alle Sterbenden – Entwicklung einer deutschen Handlungsanweisung
Maja Falckenberg, Hamburg

Immer nur das 5. Rad am Wagen?

Über die Rolle der Ehrenamtlichen in der Palliativversorgung
Kathrin Heiß, Göttingen

Arzt und Tod – Kampfansage an den Sensenmann
„Arztbilder in Totentänzen und Ex Libris“
Susanne Hirmüller, Düsseldorf, Margit Schröer, Düsseldorf

Der Tod ist so bunt wie das Leben», »Einer geht noch«
Cartoons und Karikaturen auf Leben und Tod
Martin Sonntag, Kassel

Saal 2
15:30 – 17:00 Uhr

Therapie häufiger bakterieller Infektionen.

Ein Update:

Vorsitz:
**Dietrich Wördehoff,
Saarbrücken**

*Diagnostik und Therapie von Pneumonien bei immungeschwächten
Patienten im Rahmen einer Tumorerkrankung*
Dieter Ukena, Bremen

*Häufige bakterielle Infektionen bei urologischen Problemen im Rahmen einer
Tumorerkrankung und deren Behandlung*
Sebastian Melchior, Bremen

Gastrointestinale Infektionen im Rahmen einer onkologischen Erkrankung
Johann Ockenga, Bremen

Saal 3
15:30 – 17:00 Uhr

Palliativmedizin in der Pädiatrie II

Vorsitz:
Mario Scheer, Bremen

Verschiedene Behandlungsansätze von Schmerzen bei Spastik
Raymund Pothmann, Hamburg

Unkonventionelle Verfahren in der pädiatrischen Palliativmedizin
Cannabis in der Pädiatrie.
Sven Gottschling, Saarbrücken

Bestandsaufnahme der Arbeit des Bremer Kinderpalliativteams
Carola Titgemeyer, Bremen

Saal 1
17:15 – 17:30

Alles hat seine Zeit

.....
Hans-Joachim Willenbrink, Bremen



Raum 1



Raum 2



Raum 3

Beide Räume im **Kapitel 8 - Haus**

Im **Domgemeinde-Haus**

Raum 1
 11.30 – 12.45
WS 1

Physiotherapeutische Möglichkeiten in der Palliativmedizin
Peter Nieland, Bonn

Raum 2
 11.30 – 12.45
WS 2

Wie kommunizieren wir mit Menschen mit einer lebenslimitierenden Erkrankung?
Peter-Ulrich Haders, Göttingen

Raum 1
 13.30 – 15.00
WS 3

Somatoforme Schmerzerkrankungen erkennen
 Fallseminar mit ausgewählten Beispielen aus dem Praxisalltag
Peter Bagus/Mathias Marten, Bremen

Raum 2
 13.30 – 15.00
WS A

Multiprofessionelle Palliativdienste in jedem Krankenhaus ?
 Struktur – Finanzierung - Umsetzung
Heiner Melching, Berlin

Raum 1
 15.30 – 17.00
WS 4

Für einen anderen Umgang mit Schuldvorwürfen in der Palliativversorgung
Tanja Brinkmann, Bremen

Raum 2
 15.30 – 17.00
WS B

Palliative Versorgung im Krankenhaus: Stationär/Palliativdienst
 Abrechnungsmodalitäten- DRG – Zusatzentgelte. Was ist neu ?
Philipp Lenz, Münster

Raum 1
 17.30 – 19.00
WS 5

Ethische Fallgespräche. Wie strukturiert man sie, wie werden sie moderiert? Lernen an Fallgesprächen
Susanne Hirsmüller, Margit Schröer, Düsseldorf

Raum 2
 17.30 – 19.00
WS 6

Neuropsychiatrische Komorbidität: Erfordernisse der therapeutischen Einflussnahme im Spannungsfeld mit palliativen Betreuungskonzepten
Volker Lindner, Kiel

Raum 3
 DOMGEMEINDEHAUS
 13:30 - 19:00 Uhr

"Letzte Hilfe-Kursleiterschulung" Teil 1
 Beginn des Seminars. Fortsetzung am Sonnabend
 Hierzu eine ausführliche Beschreibung



Beide Räume im Kapitel 8 - Haus

Im Domgemeinde-Haus

Raum 1

11:00 – 12:30

WS 7

„Die Kunst der zwischenmenschlichen Begegnung“
auch wenn Patienten und Angehörige schwierig werden
Lola Maria Amekor, Hamburg

Raum 2

WS 8

11:00 – 12:30

Behandlung schwerer neuromuskulärer Erkrankungen im Rahmen des
Neuropalliative Care-Konzeptes
Martin Groß, Janna Müller, Lukas Seifer, Oldenburg

Raum 1

13:30 – 15:00

WS 9

Tumorbiologie für Nichtonkologen
Bernd Alt-Epping, Göttingen

Raum 2

13:30 – 15:00

WS 10

Ethische Grenzsituationen in der Kinderpalliativversorgung
Sabine Schraut, Wiesbaden, Mario Scheer, Bremen

Raum 1

15:30 – 17:00

WS 11

Analgetika und Co-Analgetika bei eingeschränkter Leber- oder Nierenfunktion
Corinna Breier-Wolski, Bremen

Raum 2

15:30 – 17:00

WS 12

Kinder und Jugendliche als Angehörige auf der Palliativstation
Marie-Luise Zimmer, Bremen

Raum 3

DOMGEMEINDEHAUS

11:00 – 16:30 Uhr

"Letzte Hilfe-Kursleiterschulung" Teil 2

Fortsetzung vom Freitag
Hierzu eine ausführliche Beschreibung

Letzte Hilfe – KursleiterInnenschulung –

Der Bremer Palliativkongress bietet Ihnen die einmalige Möglichkeit, während des Kongresses an diesem Kurs teilzunehmen. Teil 1 und 2 ergänzen sich und müssen zusammen belegt werden

Die Kursgebühr, die nur im Zusammenhang mit dem Kongress gültig ist und auch nur zusammen gebucht werden kann, ist gegenüber der Normalgebühr um 40% geringer. Die Kursgröße ist auf max. 25 Teilnehmer festgelegt.

Die Kursgebühr kann nur erstattet werden, wenn nach Abzug einer Bearbeitungspauschale eine Ersatzperson genannt wird und sich diese ordentlich angemeldet hat.

Letzte Hilfe – KursleiterInnenschulung -

Allgemeine Informationen zum Ablauf:

Voraussetzung zur Teilnahme an der KursleiterInnenschulung ist eine hospizliche Haltung als Fähigkeit zur Selbstreflexion, praktische Erfahrung in der Hospiz- und Palliativversorgung und Lehrerfahrung in der Erwachsenenbildung.

Die Kurse werden in Kooperation mit der IFF Institut für Palliative Care und OrganisationsEthik der Universität Klagenfurt, Graz, Wien abgehalten.

Im Rahmen des Kurses sollen alle zukünftigen KursleiterInnen einige Folien aus dem Kurs selbst präsentieren. Hierzu erhält jeder vor dem Kurs einige Folien. Wir bitten darum sich auf die Präsentation gründlich vorzubereiten.

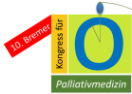
Während des Kurses wird damit die Eignung als KursleiterIn für Letzte-Hilfe-Kurse überprüft.

Nach erfolgreichem Kursabschluss erhalten alle Teilnehmer ein Zertifikat und die Erlaubnis zur Durchführung von Letzte-Hilfe-Kursen sowie eine Kopie des Foliensatzes zum persönlichen Gebrauch und eine Übersicht über die geltenden Kursregeln. Eine Weitergabe der Folien an andere Personen oder eine anderweitige Nutzung ist untersagt. Mehr Informationen unter www.letztehilfe.info

Damit die Teilnehmer diese Folien rechtzeitig erhalten, werden wir, Ihr Einverständnis vorausgesetzt, Ihre E-Mail-Adresse an Herrn Bollig weiterleiten, wenn Ihre Anmeldung erfolgreich abgeschlossen wurde

Kursleiter:

Dr. med. Georg Bollig, MAS Palliative Care, DEAA
Leitender Arzt des Palliativ Teams Sønderjylland
Medizinisches Center, Krankenhaus Sønderjylland
Sønderborg, Dänemark
und
Department of Clinical Medicine
University of Bergen, Norway



Anmeldung **nur unter** **www.palliativkongress-bremen.de**

Teilnahmegebühr bei Buchung bis 31.12.2016

125,00 €	für Ärzte, Psychologen und andere akademische Berufe
75,00 €	nur für Pflegepersonal sowie Schüler und Studenten und andere mit Nachweis
25,00 €	Workshop-Gebühren außer „Letzte-Hilfe-Kurs“
120,00 €	Letzte-Hilfe-Kurs Teil I und II

Teilnahmegebühr bei Buchung ab 1.1.2017

150,00 €	für Ärzte, Psychologen und andere akademische Berufe
100,00 €	nur für Pflegepersonal sowie Schüler und Studenten und andere mit Nachweis
25,00 €	Workshop-Gebühren außer „Letzte-Hilfe-Kurs“
120,00 €	Letzte-Hilfe-Kurs Teil I und II

Ab dem 01.03.2017 können Kongresskarten nur noch an der Kongresskasse erworben werden.

Im Preis enthalten ist: Ein einfaches Mittagessen und natürlich der bekannte, obligatorisch hervorragende Kuchen zum Nachmittag. Für die Get-together-Veranstaltung am 10.03.2017 sind die Kosten - **exklusive der Getränke** - ebenfalls im Preis enthalten.

Letzte-Hilfe-Kurs: KursleiterInnenschulung

Hierzu siehe die besondere Beschreibung. Dieser kann nur in Verbindung mit dem Kongress gebucht werden. Die offizielle Teilnehmergebühr ist außerhalb des Kongresses um 40% höher.

Workshops

Alle Workshops und der Letzte-Hilfe-Kurs sind auf max. 25 Teilnehmer begrenzt.

Die Glocke Veranstaltungs-GmbH weist darauf hin, dass Jacken, Mäntel, Schirme, Rucksäcke und ähnliche Gegenstände aus Sicherheitsgründen **an der Garderobe abzugeben sind.**

